

Positive Ergebnisse im Jahr 2023 trotz widriger Umstände

Nach einem für viele Anleger traumatischen Anlagejahr 2022 erwies sich das Jahr 2023 als äusserst durchwachsen und hielt viele Überraschungen bereit. Während zu Jahresbeginn und vor allem im zweiten Halbjahr deutliche Schwankungen herrschten, führte die Kombination mehrerer zyklischer und makroökonomischer Faktoren in den letzten beiden Monaten des Jahres zu einem signifikanten Anstieg der Märkte und einer starken Kursrallye.

Ausgelöst wurden diese Entwicklungen durch die Erwartung eines Rückgangs der Inflation und vor allem der Leitzinsen der Notenbanken. Zuvor hatten die Finanzmarktakteure mit anhaltend höheren Zinsen gerechnet. Infolgedessen stieg der Appetit der Anleger auf riskante Anlagen, was zu einer Belebung der Märkte für Aktien, Unternehmensanleihen und langfristigen Staatsanleihen führte. Selbst der plötzliche Ausbruch des Nahostkonflikts und die festgefahrene Situation in der Ukraine dämpften den Optimismus an den Märkten nicht.

Auch im Jahr 2023 fiel die Marktentwicklung über Regionen, Länder, Branchen und Währungen hinweg sehr unterschiedlich aus. Globale Aktien, repräsentiert durch die MSCI World All Countries-Indizes, verzeichneten ein Plus von 12,7% (in CHF), hauptsächlich getrieben von US-amerikanischen Technologie- und Wachstumswerten sowie einigen europäischen Aktien. Die Aktienmärkte in der Schweiz, die eine starke Value-Ausrichtung aufweisen, blieben dahinter zurück (+6,1%). Dasselbe galt für die Schwellenländer (-0,1%). Grund hierfür war der Rückgang in China, einer Volkswirtschaft, die mit grossen strukturellen Problemen zu kämpfen hat.

Die wichtigsten Anleihemärkte in den Vereinigten Staaten, aber auch in Europa verzeichneten im letzten Quartal ebenfalls einen starken Anstieg: +6,1% bei Fremdwährungsanleihen, +7,4% bei Anleihen in CHF – im Übrigen ein aussergewöhnliches und bemerkenswertes Ergebnis für diese Anlageklasse, deren direkte Renditen noch vor wenigen Quartalen negativ waren. Auf den Immobilienmärkten gab es einen starken Kontrast zwischen der Schweiz und anderen Ländern: In den meisten Industrieländern haben die wirtschaftlichen Folgen der Covid-19-Krise (Homeoffice) in Kombination mit dem Zinsanstieg im Jahr 2022 (mit verzögerten Auswirkungen bis ins Jahr 2023) zu starken Wert- und Preisrückgängen geführt. Der Schweizer Immobilienmarkt ist dagegen bemerkenswert stabil und dynamisch geblieben. Dabei spielt die Aufrechterhaltung positiver Migrationsströme eine wichtige Rolle. Der Schweizer Franken erfuhr eine Aufwertung gegenüber den Hauptwährungen, dem Euro und dem Dollar. Dieser Trend hat sich im letzten Quartal noch verstärkt. Leider wirkte sich diese Entwicklung negativ auf die Rentabilität (in Schweizer Franken) ausländischer Anlagen (auf andere Währungen lautend) aus.

Vor diesem Hintergrund erzielte Favia im Jahr 2023 eine Nettorendite (nach Vermögensverwaltungskosten) von +4,04% (2022: -13,76%).

Ausblick 2024

Auch im Jahr 2024 bleibt das makroökonomische und politische Umfeld zweifellos herausfordernd und birgt verschiedene Risiken. Die anhaltenden Konflikte hoher und mittlerer Intensität an vielen Krisenherden der Welt sind ein starker Destabilisierungs- und Unsicherheitsfaktor, der sich jederzeit auf die Märkte auswirken kann. Zudem finden im Jahr 2024 in mehreren Ländern – insbesondere in den Vereinigten Staaten – entscheidende Wahlen statt, deren Ausgang und Auswirkungen auf die Märkte richtungsweisend sein werden. Während eine ausgewachsene Rezession derzeit unwahrscheinlich erscheint, lässt sich ein anhaltend schwaches Wachstum in vielen entwickelten Volkswirtschaften und in China nicht ausschliessen.

Und schliesslich muss die positive Entwicklung, die sich mit Blick auf die sinkende Inflation und die sinkenden Zinssätze abzeichnet und voranschreitet, insbesondere auf Finanz- und Währungsebene rasch Wirklichkeit werden. Ansonsten drohen negative Auswirkungen auf die Märkte und ein Konjunkturabschwung. Dies alles sind Faktoren und Umstände, die eine vorsichtige Anlagepolitik rechtfertigen.

Favia erreicht per Ende 2023 finanzielles Gleichgewicht

Nach einer negativen Performance im Jahr 2022 beendete Favia das Jahr mit einem Deckungsgrad (der Verpflichtungen durch die Investitionen) von 98,3%.

So ist die im Jahr 2023 erzielte positive Wertentwicklung von +4,04% in erster Linie auf die Amortisation der Unterdeckung und den sehr partiellen Wiederaufbau der Wertschwankungsreserve auf Anlagen zurückzuführen. Aus diesem Grund hat der Stiftungsrat beschlossen, den individuellen Sparkonten der Versicherten per Ende 2023 einen Zinssatz von 1% gutzuschreiben. Dieser Satz entspricht dem Satz, den der Bundesrat im Rahmen der obligatorischen beruflichen Vorsorge nach dem BVG festgelegt hat. Nach den verfügbaren Schätzungen dürfte der Deckungsgrad Ende 2023 bei fast 101% liegen. Dieser Wert ist nach Abschluss der Jahresrechnung 2023 noch zu bestätigen.

Nachdem 2022 in der Schweiz zum ersten Mal seit vielen Jahren eine Inflation von +2,8% verzeichnet wurde, betrug die Inflation im Jahr 2023 noch +2,1%. Der Stiftungsrat ist sich der Auswirkungen dieser Inflationsraten auf die Kaufkraft der Rentenbezüger durchaus bewusst. Favia verfügt jedoch nicht über die finanziellen Mittel, um die laufenden Renten zu erhöhen. Es sei daran erinnert, dass das Vorsorgekapital der Rentenempfänger bei einer konstanten Rente einen Zinsaufwand für Favia darstellt, der dem technischen Zinssatz entspricht, mit dem die laufende Rente über den zum Zeitpunkt der Pensionierung angewandten Umwandlungssatz berechnet wurde, d.h. je nach Rentenjahr zwischen 4% und 2,5%. Da dieser technische Zinssatz höher ist als die Zinsen, die den Sparkonten der versicherten Beitragszahler gutgeschrieben werden, würde jede Verbesserung der Renten das Lohngefälle zugunsten der Rentner weiter vergrössern. Dieses Ungleichgewicht möchte Favia auf ein Mindestmass reduzieren.

Zu Beginn des Jahres 2024 bleibt Favia wenig Handlungsspielraum. In den kommenden Jahren wird es weiterhin darum gehen, die Wertschwankungsreserve auf Anlagen wieder aufzubauen.

AHV 21 – regulatorische Änderungen per 1. Januar 2024

Wir möchten Sie daran erinnern, dass das Favia-Reglement per 1. Januar 2024 aufgrund des Inkrafttretens der AHV-21-Reform an diesem Datum angepasst wurde. Für weitere Details verweisen wir auf die INFO 2023 Nr. 3 vom November 2023 (verfügbar auf www.favia.ch).

Ab diesem Jahr werden in den individuellen Rentenabrechnungen von Frauen die voraussichtlichen Altersleistungen im Alter von 65 Jahren statt im Alter von 64 Jahren ausgewiesen. Frauen, die vor 1964 geboren wurden und wissen möchten, wie die Prognose für ihre Rentenleistungen im AHV-Referenzalter aussieht, können sich an Swiss Life Pension Services, den Verwalter von Favia, wenden (favia@slps.ch).

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an dieser Mitteilung. Mit freundlichen Grüssen

Der Stiftungsrat


RA Pietro Sansonetti


Jessica Brignolo

März 2024